

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 589.

Verlags-Preisnehmer No. 2953.

Sonntag, den 17. Dezember.

Redaktions-Preisnehmer Nr. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Revolution in den baltischen Provinzen.

Uns Deutschen geht naturgemäß das Schicksal unserer Stammesgenossen in den russischen Ostseeprovinzen besonders nahe. Die lettischen und estnischen Landarbeiter, die seit Monaten eine Schreckensherrschaft auf dem platten Lande ausüben, die ihre Gutsherren ermorden, berauben, vertreiben, die gleiches mit den deutschen Geistlichen vornehmen, sie haben denn also jetzt ihre Organisation dahin ausgebaut und vollendet, daß wirklich das für unmöglich Gehaltene geschehen konnte, nämlich die Ausrufung einer lettischen Republik? Wie lange die Anarchie dauern wird, mit wie viel Kämpfen und Opfern sie zu bewältigen sein wird, das mag wohl heute niemand bestimmen zu wollen, aber die Unmöglichkeit für die russische Regierung, eine solche Skarifikation eines Staatsgebietes innerhalb der Reichsgrenzen zuzulassen, liegt selbst dann auf der Hand, wenn man sich die Verletzung aller staatlich-gesellschaftlichen Verhältnisse noch ärger denken wollte, als sie bereits ist. Jeder Tag bringt neue Schreckensnachrichten von den Drangsalen, denen die Deutschen in den Ostseeprovinzen ausgesetzt sind. Aber wie nichts aus nichts entsteht, so haben wir doch die Pflicht, zu fragen, ob die dortigen Deutschen an diesen entsetzlichen Zuständen so ganz ohne Schuld sind. Vor einigen Tagen fand in Berlin eine Versammlung von Reichsdeutschen und von dort lebenden Vallen statt, in der eine Hilfsaktion zugunsten der vertriebenen Deutschen aus Kurland, Livland und Estland beraten wurde. In dieser Versammlung nahm einer der geschicktesten deutschen Großgrundbesitzer das Wort und gab offen zu, daß seine Klassenossen einen Teil der Mitverantwortung darum trügen, weil sie es vormals verübt haben, die unterworfenen Letten und Esten so zu germanisieren, wie es möglich gewesen wäre. Dies will sagen: Der deutschen Aristokratie behagte es, die eingeborene Bevölkerung in slavischer Unterwürfigkeit zu erhalten, sie nach bewährten oder vielmehr schlecht bewährten agrarischen Rezepten in eine Gelotensstellung herabzubringen, sie als Knechte anzusehen, die um so bequemer zu benutzen waren, je mehr ihnen alle Elemente einer höheren Kultur ferngehalten wurden. Damit werden die Gräuel, die jetzt in jenen Gebieten geschehen, nicht gerechtfertigt, nicht einmal entschuldigt, wohl aber erklärt. Ein Berliner Mittagsblatt, die „B. Z.“, druckt einen ihr zur Verfügung gestellten Privatbrief ab, der die Verhältnisse ungeheuerlich schildert. Es wird da ohne Umschweife gesagt, die Schulfrage trage in erster Linie das deutsche Judentum, in zweiter die protestantische wie orthodoxe Kirchenwirtschaft und erst in letzter

die russische Bureaucratie. Der erwähnte Brief ist von solchem Interesse, daß wir noch einiges daraus wiedergeben möchten. U. a. wird erzählt: Die Landesverwaltung war bisher vollständig in den Händen des eingeborenen deutschen Adels, der in jedem Dorf sehr lukrative Schank- und Krugwirtschaften betreibt, ganz in der Art der staatlichen russischen Monopolbuden. Hierdurch erpreßt er aus den Landarbeitern, die in den baltischen Provinzen 80 Prozent der Bevölkerung ausmachen, auch die letzte Kopse, die ihnen die Kopfsteuer (durchschnittlich 10 Mk. pro Kopf jeder männlichen Person über 14 Jahre) und die Abgaben in Naturalien und baren Münze an die Pastoren, Bopen, Wegebaukommissionen, Post-, Polizei- und Schulverwaltung etwa noch übrig läßt. Die Lage dieser Leute, die bei durchschnittlich 16 Stunden harter täglicher Arbeit wenig mehr als 30 Kopseken (60 Pf.) verdienen, war bejammernswert, und sie wurde noch trauriger, als die deutschen Junker diese Hungerlöhne noch herabsetzten und durch ihre Landräte und Adelsmarschälle von den baltischen Gouverneuren eine Verfügung erwirkten, wonach ihre Arbeiter eigenmächtig ihre Arbeitsstellen nicht mehr kündigen und die Bauern nicht mehr zu Versammlungen (Gemeindesitzungen usw.) zusammenkommen durften.

Das sind denn freilich abscheuliche Dinge, und nicht weniger höflich ist es, daß sich die deutsch-protestantische Geistlichkeit ganz in den Dienst dieser Unterdrückungspolitik stellt, ein Verhalten, auf das ein lettisches Blatt mit folgender Apoptrophe antwortet: „Weshalb können die Pastoren nicht ihr Haupt ruhig in den Schoß eines jeden Gemeindegliedes legen in der Überzeugung, daß ein Bruder wagt? Glaubt Ihr, daß damit alles getan, wenn ihr Präsidenten der Mäßigkeitsvereine, Ehrenmitglieder von landwirtschaftlichen Vereinen seid? Ihr seid dem Volke fremd geworden, wundert Euch nicht, wenn Ihr als Fremde angesehen werdet. Die Kirche, die Euch paßt, ist nicht die, die wir suchen und verlangen. Wir leben in einer schweren Zeit, aber wir wollen eine lebendige, freie Kirche, und deshalb können wir nicht bei jeder Nachricht einer Unruhe wie Ihr nach Polizei schreien, sondern wir sagen Euch, lutherischen Past

waltung der Volksschule auf dem Lande. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die kleine Kommunalverwaltung auf dem Lande selten die geeigneten Kräfte gebietet, um in umfassender Weise an der Verwaltung der inneren Angelegenheiten der Volksschule beteiligt zu werden. Daraus folgt die Begründung: Die schulaufsichtlichen Angelegenheiten sind im wesentlichen in die Hand des Schulinspektors zu legen. Das ist natürlich der Pastor, und so ist diese Bestimmung nicht mehr und nicht weniger als eine geistliche Regelung der geistlichen Schulaufsicht! Die Erhebung dieses Postens zum Gelehrten ein Schlag ins Gesicht der Lehrer. Wir sind es ja längst gewohnt, daß man dem Lehrer ein halbes Duzend Vorgesetzte vor die Nase legt. Die Frage, ob der Lehrer einer Landschule überhaupt einer weiteren Beaufsichtigung bedarf als derjenigen durch den Kreisinspektor — von den höheren Instanzen sehen wir ganz ab! —, kommt dem Verfasser des Entwurfs gar nicht in den Sinn! Der Landpastor wird nicht durch eine Disziplinarbefugnis belästigt und beleidigt; beim Lehrer hält man diese Stellung unter Polizeiaufsicht für wenig kränkend. An Gefährlichkeit kommt der § 29 einem § 30 gleich, der etwa lautet: „Für das Land erläßt die geistliche Schulaufsicht eine geistliche Bestimmung.“ Man sieht, die Herren Verordnungsgeber können der Vorlage „nur schweren Herzens“ zustimmen!

Der § 31 macht aus dem Schulvorstand eine Art Presbyterium, wenn er sagt: „Der Schulvorstand . . . hat den Kreisinspektor (lies „Pastor“) in seinen Obliegenheiten zu unterstützen. Er besteht aus dem Kreisinspektor oder in dessen Ermangelung aus einer von der Schulaufsichtsbehörde bestimmten Persönlichkeit als Vorsitzenden usw.“ Dieser Paragraph sagt, daß der Lehrer zur Führung des Präsidiums nicht befähigt ist. Der Geistliche ist Präses Presbyterii, und man hält es für selbstverständlich, daß er es ist. Für ebenso selbstverständlich hält man es, daß der Lehrer nicht Präses des Schulvorstandes sein kann, der im wesentlichen über Dinge zu urteilen hat, die den Lehrer tagtäglich beschäftigen, in denen er lebt und weht. So hoch wertet man oben den Lehrerstand! Er wird weiter kämpfen, rathlos kämpfen.

Der die Art und Weise der Beratungen und Beschlüsse eines Schulvorstandes auf dem Lande kennt, der weiß, wie sehr hier die Dinge maßgebend sind. Ja, ja! Nein, nein! Was darüber ist, das ist ihm unbekannt! Der Schulvorstand ist ein Werkzeug in der Hand des Geistlichen, dem die Vergangenheit so wenig wie die Gegenwart und Zukunft ein Recht auf diesen Posten einräumt. In Wirklichkeit ist also der Geistliche das Vorschlagsrecht bei der Lehrerverwahl aus; der Geistliche bewilligt die Ausgaben; der Geistliche spricht dem Lehrer Lob oder Tadel aus, und was der Vorsitzende des Schulvorstandes nicht unternehmen darf, das befragt der Kreisinspektor, das befragt der mit der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts betraute kirchliche Vertreter. Wir sehen, es ist nichts der Pastor, der regiert, und es war ein Abirren in konservativ-flexikales Geiräpp, als der Gesetzesgeber den Vorschlag an die Kirche abtrat.

Angeht diese Stimmen, die ein Echo in den breitesten Volksschreien finden, kann sich die nationalliberale Partei, die vor dem Kompromiß nicht zurücksteht und es in schwächlicher Selbsteinschätzung nicht auf einen Konflikt ankommen ließ, schon heute auf den Tag zu recht machen, an dem die Lehrerschaft des Landes, ja des Reiches — denn Preußen fährt auf die anderen Staaten erfahrungsgemäß ab — von ihr Rechenschaft fordern wird.

Deutsches Reich.

* Zu Trothas Heimkehr schreibt recht vielsagend die „Ab.-Welt. Stg.“: „Erstlich stiller als seinen Auszug aus Trier vor 1½ Jahren begrüßt Deutschland die Heimkehr des Generals v. Trotha. Ebenso schweigend gehorham, wie er damals die auf ihn entfallene Wahl des obersten Kriegsherrn angenommen hatte, folgt er der nicht näher begründeten kaiserlichen Rückberufungsorder, um mit dem Orden pour le mérite die bereits schriftlich erfolgte Allerhöchste Anerkennung auch mündlich entgegenzunehmen — Soldatendank! Der Heimkehrende findet eine Gattin nicht mehr unter den Lebenden — Soldatenlos! Auch über gewisse Kritiken wird ihm das höchste soldatische Empfinden leicht hinweggesetzt: das Bewußtsein tre

Zeit aufgeschrieben werden. Man würde sich nicht einschüchtern lassen und die Fürsorge denen zuwenden, die darauf Anspruch hätten; ebenso würde man auch weiterhin zu dem Reform- und Beruhigungswerke der Mächte beitragen, indem man trotz der rumänischen Repressalien eine ruhige Haltung bewahre.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. Dezember.

Die Woche.

Das Ergebnis der Volkszählung hat einigermaßen überrascht, denn es erwies sich, daß man das Wachstum der Stadt während der letzten 5 Jahre doch ganz bedeutend überschätzt hatte. Einige hundert Einwohner weniger und wir hätten den stolzen Traum, in die Reihe der vier- oder fünfunddreißig deutschen Großstädte einzuziehen, noch für ein halbes Dezenium in den Schrank unerfüllter Erwartungen zurückstellen können — und uns ein bißchen schämen dürfen. Denn es ist immer etwas blamabel, wenn eine im tiefsten Brunn der Unfehlbarkeit nicht eben schüchtern und zurückhaltend ausgesprochene Voraussage sich hintennach als irrig erweist. Daher ist es gut, daß es mit einem Mehr von etwa neunhundert für das hundertste Tausend Einwohner gelangt hat, welches die Großstadt macht. Sonst wäre es freilich ziemlich einerlei, ob Großstadt oder nicht; der Bürger muß nach wie vor Steuern bezahlen, sich über allerlei Gebühren ärgern, die sich, wie wir erlebt haben, mit dem zunehmenden Umfang der Stadt nicht gerade verringern, und der Magistrat bleibt Magistrat. Es gibt keine Tugend mehr und keine Mangelhaftigkeit weniger; die Weisheit kehrt sich nicht an die Größe der Zahlen und der Großstädter bleibt ein Mensch mit zwei Beinen, und die Nase behält er mitten im Gesicht, nach wie vor. Er mag sich ja sonst in mancherlei Dingen und Eigenschaften von den Kleinstädtern unterscheiden; so sagt man ihm draußen im Lande gern nach, er sei naseweiser, als ihm schon stünde, was ich natürlich entschieden in Abrede stellen muß. Denn ich gehöre auch dazu, und werde mir nicht selbst eine schlechte Note ins Zeugnis schreiben. In der Kleinstadt und auf dem Lande hat man überhaupt eine schlechte Meinung von dem Großstädter. Unter Großstädter versteht man dort nicht mich und dich, liebe Leserin und lieber Leser, insofern können wir ruhig sein und als völlig Unbeteiligte die Meinung anderer anhören, die nicht die Ehre und das Vergnügen haben, mit hunderttausend Nächsten in einem Häusermeer zu kampieren. Man versteht dort unter Großstädtern jene Herren, die den Mund voller nehmen, als sich mit den bescheidenen Größenverhältnissen der oberen Kopfparte (derjenigen, wo nach medizinischer Lehre der Sitz des Verstandes ist) vertragen will, die ihre Rächte ganz oder halb in Cafés zubringen, die immer die neuesten Manschetten-, Kragen- und Kravattenmode mitmachen, und über alles die Nase rümpfen, was sich noch ohne fünf

stille Staunen betrachten, sind wohl die besten Eidesbeweiser für das, was in diesen Zeiten gesagt werden soll. Vollen wir modernen Menschen kleiner und künstlerisch ärmer sein in der Ehrung unserer Krieger als unsere römischen Vorgänger? Aus ihnen, wenn auch heute verwitterten und oft fast unkenntlich gewordenen Grabmälern spricht wahrlich ein anderer Geist als aus den sämtlichen neudeutschen Zirkusgerätschaften, mit denen unsere Gasse bevölkert ist. Ein Stolz von diesem Römergeiste, der nicht ärmlich nachbildete, sondern in der Neuschaffung und Neuprägung seiner Innenwerte Herr der Welt wurde, wünschen wir auch in der Denkmalsfrage für das Nerothal lebendig tätig. Über vierzehn Tagen wird es sich entscheiden haben, ob falsch aufgeschaltete Plakate die Stadt Wiesbaden um ein wirkliches Kunstdenkmal bereichern haben wird oder nicht. Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst vor allem möge an diesem Schicksal teilhaben, ob sie auf dem Posten ist in dem „Kampf um die Kunst“.

A. M.

Interessante Bauten.

Bei dem Besichtigen der Lehrstraße fällt der Vergleiche gegenüberliegend ein in ruhigen, einfachen, aber geistigen Formen gehaltenes, einstufiges Gebäude mit einer großen Frontlänge auf. Betrachtet man aber dieses Gebäude von der gegenüberliegenden Seite, dem Hofe der Saalgasse Nr. 16 aus, so sieht man vor einem zweigeschossigen vierstöckigen Bau mit einer doppelgroßen Frontlänge wie die der Lehrstraße. Dieser mächtige Bau enthält das Reitinstitut des Herrn C. Weiss, welches am gestrigen Tage nach etwa 40-jährigem Bestehen in der Luisenstraße (unter verschiedenen Vorbesitzern) nach dem Neubau verlegt und ganz neu eingerichtet wurde. Im Erdgeschoss vom Hofe aus sind je ein Raum für Heu, Stroh und Hafer, sowie die Waschküche, ein Pferdebad und ein Krankenstall für vier Pferde untergebracht, während das erste Obergeschoss die großen Sattel-, Fahrgehirr- und Baumzeugräume, sowie einen prachtvoll eingerichteten Pferdehals mit 64 Pferdeplätzen, teils Boxen, teils Kasten- und teils Latierbaumhänden enthält. Vom Hofe aus liegt der Stallboden etwa 6 Meter hoch und wird derselbe durch eine aufsteigende Rampe erreicht, während die Stalldecke in Flasterhöhe der Lehrstraße liegt. Es war bei dem sehr engen Einzuge eine Lust, anzusehen, wie die 60 Pferde des Instituts den ungewoh

Kaufgegenstände ist Montag, 18. Dezember, von 10 bis 4 Uhr, bei freiem Eintritt in den Kunsthof. Sonntag bleiben alle Räume geschlossen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk für Schüler höherer Lehranstalten, welche später ihrer Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen wollen, empfehlen wir die im Verlage von Herrn Dr. Städtl. Buchhandlung & Co. erschienenen Broschüre über den einjährigen Militärdienst. Dieselbe enthält alle bezüglich bis jetzt erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und Schemata für die erforderlichen Eingaben und Bescheinigungen, sowie die Prüfungsordnung und ist mit einem alphabetischen Sachregister versehen. Das schön ausgestattete preiswürdige Werkchen ist auch in allen übrigen Buchhandlungen zu haben und kann zur Anschaffung empfohlen werden.

o. Vergeben wurde von der hiesigen Landesregierung die Lieferung von 350 000 Steinen für den Kanalbau in der Niederwaldstraße an Herrn August Bach hier.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Christl. Verein junger Männer“ veranstaltete Sonntag, 17. Dezember, abends 8 Uhr, seine Weihnachtsfeier im Saale des H. Vereinshauses, Plattenstraße 2. Gäste sind willkommen.

N. Viehtrieb, 16. Dezember. Der evangelische Kirchenvorstand hat in seiner letzten Sitzung den Kandidaten Herrn Ph. Dr. Freundlich zum Kandidaten für die evangelische Kirchengemeinde gewählt. Der Kirchenmeister tritt sein neues Amt am 1. Januar 1906 an und es werden ihm noch der Geschäftsordnung vom 30. Mai 1880 die besondere Aufsicht über die den Pfarren zugehörigen Grundstücke, Gebäude und Inventarien übertragen. Er überwacht mit dem Pfarrer das gesamte Rechnungswesen und vertritt den Kirchenvorstand in allen geschäftlichen und gerichtlichen Angelegenheiten. Der Pöken ist sein gesetzlich eingeführter Herr. Herr Krüger und Frau hier selbst feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden zahlreiche Ehrungen dargebracht.

w. Freilands, 15. Dezember. Nach der letzten Volkszählung hat unter 1014 Einwohner, und zwar 812 männliche und 202 weibliche. Davon sind evangelisch 1456, katholisch 155, israelit

Willens sei; daher könnten die in Bittgesuchen und Resolutionen ausgedrückten Wünsche, wenn sie über die Grenzen des Manifestes hinausgehen, keine Berücksichtigung finden, ebenso wenig könnten vor dem Inkrafttreten der Reichsduma solche Maßnahmen verwirklicht werden, die von prinzipieller Bedeutung seien und das Ansehen der Reichsduma beeinträchtigen könnten. Allerdings schließt das nicht die Festsetzung zeitweiliger Bestimmungen zur Sicherung der am 30. Oktober gewährten Freiheiten aus. Die andauernden Wirren, der Aufstand und das offene revolutionäre Vorgehen gegen die Staats

Total-Ausverkauf für Konfektion jeder Art

➡ 25 bis 50 Prozent unter Preis. ➡

Restbestand Paletots	Wert bis 25 Mk. jetzt 4.00 bis 15 Mk.
Restbestand Paletots	Wert bis 65 Mk. jetzt 18 bis 35 Mk.
Restbestand Abendmäntel	Wert bis 30 Mk. jetzt 5.50 bis 20 Mk.
Restbestand Kostümröcke	Wert bis 30 Mk. jetzt 2.50 bis 18 Mk.
Restbestand Morgenröcke	Wert bis 40 Mk. jetzt 3.75 bis 25 Mk.
Restbestand Kinder-Mäntel	Wert bis 15 Mk. jetzt 3 bis 8 Mk.
Restbestand wollener Blusen	Wert bis 15 Mk. jetzt 3.50 bis 10 Mk.
Restbestand seidener Blusen	Wert bis 45 Mk. jetzt 4.75 bis 20 Mk.

Modell-Paletots, Theater-Paletots, Modell-Blusen

➡ zu fabelhaft billigen Ausverkaufspreisen. ➡

Mit diesem Angebot bezwecken wir, unsere Läger möglichst bis auf das letzte Stück zu räumen

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storehnest.

Ecke Schulgasse.

1493

Weihnachts-Geschenke

für

Automobil-Fahrer:

Auto.-Mäntel,
Auto.-Mützen,
Auto.-Brillen,
Auto.-Handschuhe,
Auto.-Gamaschen,
Auto.-Lederwesten,
Auto.-Schleier.

Jäger:

Jagd-Westen,
Jagd-G

Enorm billiger Weihnachts-Verkauf.

Herabgesetzte Preise

während der ganzen Woche
für grosse Posten

Teppiche

für Salon, Wohnzimmer, Speise- und Herrenzimmer.

Grösse ca. 165/230 cm statt	18.50 M.	21.00 M.	26.00 M.
nur	12.50	16.00	18.00
Grösse ca. 200/300 cm statt	28.50 M.	38.00 M.	66.00 M.
nur	21.50	29.00	52.50
Grösse ca. 250/350 cm statt	68.00 M.	75.00 M.	84.00 M.
nur	55.00	62.00	70.00
Grösse ca. 300/400 cm statt	98.00 M.	135.00 M.	175.00 M.
nur	80.00	115.00	150.00
Bettvorlagen statt	2.65 M.	3.75 M.	5.75 M.
nur	1.90	3.10	4.75

Gardinen

in engl. Tüll, Spachtel und Point-lace. Hervorragend schönes Sortiment.

per Fenster statt	4.50 M.	5.75 M.	6.80 M.
nur	3.25	4.50	5.50
per Fenster statt	8.50 M.	10.80 M.	12.50 M.
nur	6.50	8.00	9.50
per Fenster statt	16.50 M.	22.00 M.	28.00 M.
nur	12.00	16.00	19.50
statt	5.50 M.	10.50 M.	12.50 M.
nur	4.25	7.75	9.00
statt	18.00 M.	22.50 M.	28.00 M.
nur	14.50	16.00	19.00

Stores

Tischdecken

in Tuch, Gobelin, Fantasiegewebe und Plüsch,

statt	4.25 M.	5.50 M.	6.80 M.	8.50 M.	10.50 M.	17.50 M.
nur	3.50	4.25	5.50	6.80	8.00	11.50

Abgepasste Portièren,

bordo, olive, mit modernen Bordüren,

per Paar statt	7.50 M.	9.50 M.	10.80 M.	12.50 M.
nur	5.50	7.00	<	

Die Zeichen des Weils sind mir ebenso viel schmerzliche Zeichen davon, daß das einfache Handeln nach Pflicht und Gewissen unter uns auffällig und selten ist.
Gervinus.

(59. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von R. v. Schlieffen-Reventlow.

„In letzter Zeit nicht. Früher, als ich noch Marineoffizier war, ist dies allerdings vorgekommen, aber schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr. Ich besitze immer noch genug von meinem eigenen Vermögen, um anständig leben zu können. — Aber diese Fragen sind so sonderbar, Herr Kriminalkommissar, daß ich den Grund wissen möchte, der Sie dazu veranlaßt.“

„Hier dieser Brief.“ Kasparj reichte ihm das Schreiben, welches zu den in dem ersten Päckchen befindlichen Papieren gehörte.

„Aber das ist ja eine Fälschung!“ rief Boris Merischoff, nachdem er einen Blick auf den Brief geworfen. „Diesen Brief habe ich nie geschrieben. Es ist eine niederträchtige Fälschung, um mich zu verdächtigen.“

„Das ist auch meine Ansicht.“

„Aber wer hat den Schurkenstreich begangen? Läßt sich das nicht ermitteln?“

„Ich glaube, es bereits ermittelt zu haben.“

„Wer ist es? Ich bitte Sie, erzählen Sie mir, wie Sie zu diesem Brief gekommen sind?“

Kasparj leistete nicht allein dieser Aufforderung Folge, sondern gab auch in kurzen Umrissen den sonstigen Gang seiner Untersuchung an, ohne jedoch von Olga Tanoff zu sprechen. Er bezeichnete die Verdächtige stets so, wie sie sich ihm vorgestellt hatte, als Wera Lassowitsch.

„Wie klar hier auch alles zu sein scheint“, rief, als er geendet, Boris Merischoff aufspringend. „so liegt doch eine verhängnisvolle Täuschung vor. Es ist unmöglich, ganz unmöglich, Herr Kriminalkommissar, daß Wera Lassowitsch die Schuldige ist.“

„Nach solchen Beweisen?“

„Und wenn Sie deren noch zehnmal mehr erbrächten, ich würde es nicht glauben.“

„Wie nun

Freie Arztwahl

unter etwa 160 Ärzten
haben die hiesigen Mitglieder
sämtlicher Krankenkassen.

Die Ärzte-Liste ist auf
jedem Krankenkassenbureau
(Meldestelle etc.) unentgeltlich
zu haben. F 493

Allgemeiner Kranken-Verein

ist die einzige eingetragene Hilfskasse, bei welcher

Große Versteigerung von Seidenwaaren u. Confection.

Am Mittwoch, den 20. Dezember cr., und folgende Tage, jeweils Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, läßt die Firma Bock & Cie., Seidenhaus hier, in ihrem Geschäftslokale

6 Wilhelmstraße 6

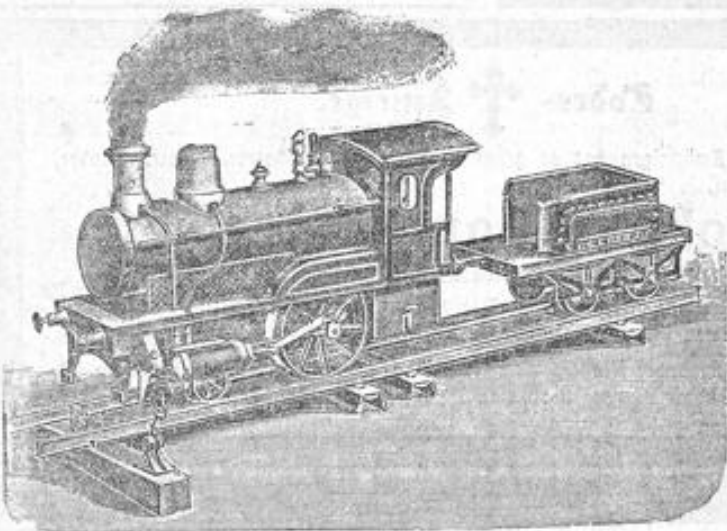
die gesamten Rest

Goldgasse 9.

Goldgasse 9.

Heinrich Kneipp,

Special-Haus für optisch-mechanische Spielwaaren und Lehrmittel.



Locomotiven

Tages-Vereinbarungen

Sonntag, den 17. Dezember.

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Symphonie-Concert. Abends 8 Uhr: Concert.
Königliche Schauspiele. Nachmittags 2½ Uhr: Emilia Galotti. Abends 7 Uhr: Carmen.
Reichshallen-Theater. Nachmittags ¼ 1 Uhr: Die Kanne des Verliebten. Der gerade Weg der besten, Wiener in Berlin. Abends 7 Uhr: Liebesfäden.
Falkhalla (Restaurant

Modewarenhaus
P. Peaucellier.

**Pelz-
Kragen**
und
Stolas



in
Skunk,
Thibet,
Moufflon,
Persianer,
Nutria,
Seal-Bisam,
Seal-Canin,
Nerz-Murmeltier,

Pelzwaaren.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich meine

selbstgefertigten

Muffen und Stolas

in Skunks, Persianer, Tibet, Waschbär, Sealbissam u. s. w. in solider Ausführung und zu billigsten Preisen. 2557



Büreau: 21 Rheinstraße 21.

Möbel, Hausrath, Privatgüter, Reisegepäck, Instrumente, Chaisen, Automobiles etc. etc.

Was kaufe ich meinem Manne zu Weihnachten? Einen hübschen Schreibtisch!

mit verstellbarer Eintheilung der Schubladen; eine Schließelumdrehung öffnet u. schließt alles gleichzeitig; oder einen **Rolljalousie-Pult** mit vielen praktischen Gefachen, kleinen und grossen Schubladen, durch die Jalousie alles verschliessend.

Auch **zusammensetzbare Bücherschränke**, die mit einem Gefach

Christofle

Bestecke und Tafelgeräte, schwer versilbert, ersetzen mit Vorteil die echten Silberwaren.
Fisch-Essbestecke, Kuchen- und Früchte-Bestecke, Suppen-, Braten-, Gemüse- und Hors d'oeuvres-Schüsseln, Café- und Thee-Geschirre, Theekessel und Brotkörbe, Tafelaufsätze, Fruchtschalen, Candelabres. Gegenstände für Geschenke in nur solider Ausführung. — Neuheiten. — W ederver Silberung.



Alleinverkauf — Frankfurt a. M.
Th. Sackreuter,
Schillerplatz 5/7 — Par

Nur noch acht Tage

Wir verkaufen
jetzt
zu jedem annehmbaren Preise
Eilt!

währt unser Total-Ausverkauf, weil

bis zum 24. Dezember

die noch vorhandenen Lagerbestände geräumt sein müssen.

S. WRONKER Co.

Wiesbaden,
34 Marktstrasse 34.

Cigarettenfabrik „Menes“

Hebergasse 10. Wiesbaden Langgasse 31.

Telephon No. 664

empfiehlt ihre

gangbaren, anerkannt vorzüglichen Specialmarken.

Keine Anstaltung; nur Qualität!
Passende Weihnachts-Geschenke für Raucher!

Zu haben in allen Cigarren-Special-Geschäften.

„Freiberr von Heydorn“
Cigaretten
mit und ohne Stummel
Nr. 2. — p. Sundert.

„Brins Churn u. Caris“
mit und ohne Stummel
Nr

Schluss des Ausverkaufs

am 24. Dezember 1905.

Da das Geschäft weder übergeben noch weitergeführt, werden sämtliche noch vorhandenen Waaren zu jedem Preise abgegeben.

Elegante Ladenschränke, auch geeignet für Bibliothek, Galanteriewaaren-, Schirm-, Papiergeschäfte etc., sowie **Erker-Einrichtungen** und **2 grosse Spiegel** zu verkaufen.

Central-Ausverkauf

meines

Riesen-Lagers fertiger Damen-Confection, nur Neuheiten,

in allen Abteilungen des Hauses zu enorm billigen Preisen.

Paletots in Empire-Façons und anschliessend . à 50, 40, 30, 20 bis 10 Mark.
Einige Serien zur Hälfte des Preises.

Paletots u. Haveloks in Fantasiestoffen à 30, 25, 20, 15 bis 8 Mark.
Einige Serien zur Hälfte des Preises.

Paletots in Woll-Astrachan und Pelze, sehr vorteilhaft,
à 300, 200, 100, 50 bis 30 Mark.
Viele hochfeine Modelle zur Hälfte des Preises.

Costumes in Tuch, Cheviot und Fantasiestoffen à 80, 60, 40, 30 bis 20 Mark.
Auch in Frauengrössen am Lager.

• **Abendmäntel**, ganz überraschende Auswahl, à 100, 70, 50, 30 bis 15 Mark.

Costume-Röcke, schwarz, weiss und in Fantasiestoffen,
à 40, 30, 20, 10 bis 5 Mark.
Letzte Neuheiten in Taffet-Röcken.

Feder-Boas, Pelz-Stolas in den Preislagen
à 150, 100, 50, 30 bis 10 Mark.

Morgenröcke, Matinées, Unterröcke

in allen Grössen und Preislagen.

Special-Abteilung in Kinder-Garderoben.

Mädchen-Kleider, Mädchen-Mäntel, Mädchen-Jaquettes, Mädchen-Pelerinen
für jedes Alter.

Knaben-Paletots, Knaben-Pyjacs, Knaben-Anzüge, Knaben-Pelerinen,
das Beste in Stoffen und Façons.

Dieser Verkauf übertrifft, betreffs Auswahl und Preise, alles bis jetzt Gebotene.

S. Hamburger, Langgasse 11,
Parterre und I. Etage.

Damen-Con

13 Taunusstraße 13, Conrad Krell, Ecke Geisbergstraße,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

praktischer und moderner Weihnachts-Geschenke.

Die gekauften Gegenstände werden auf Wunsch bis Weihnachten zurückgestellt.

50891

A. Opitz,

Kürschner und Hoflieferant,

Webergasse 17 u. 19.



Telephon No. 132.

Pelze

Eigene Fabrikation
daher grösste
Leistungsfähigkeit

Cravatten.

Die Vervollkommenung, welche wir in der Fabrikation seidener Cravatten in bester und Mittel-Qualitäten erzielen, wird von keiner anderen Seite erreicht.

3568

Die Auswahl ist unerre

